

SEMINARARBEIT:

LV-Leitung: Univ.-Lekt. Mag.phil.Dr.phil.Privatdoz. Stefan Weber

LV: Fälschung, Betrug und Plagiat in Wissenschaft und Kunst

Interpretation versus Text

Eine „Interpretation“ am Text von Josef
Mitterer „Über Interpretation“

Name: Eva Schweiger

Matrikelnummer: a0708328

Studienkennzahl: A 190 590

Sommersemester 2011

Abgabedatum: 26.5.11

Mitterer setzt sich in seinem Text mit dem Text als Basis des Dualismus auseinander. Der Text als höchste Instanz, als Original. Der Text fungiert als Maß aller Dinge. Je näher die Interpretation an den Text heranreicht, desto qualitativ hochwertiger ist sie. Der Nondualismus geht an diese Problematik etwas freier heran. Für ihn ist der Text zwar Basis, aber mehr eine, die Interpretationen sich frei entwickeln lässt. Im Nondualismus ist eine Interpretation dann gut, wenn schlüssig argumentiert wird. Dabei muss die Interpretation aber keine Rücksicht auf den Ausgangstext nehmen, denn letzten Endes ist dieser auch nur eine Interpretation¹.

Soweit, so gut. Ein Aspekt fehlt mir aber. Kann es mit den Texten nicht oft sein wie in der Kunst, dass sich der Künstler oft reichlich wenig Gedanken bei der Erschaffung gemacht hat und die Kunsthistoriker, -Kritiker und -Interpreten ihre Köpfe heiß laufen lassen, ihre Gehirnwindungen verrenken um zu genialen Schlussfolgerungen zu gelangen und glauben, sie wären nun nah an den Hintergründen, die der Künstler für sein Werk ersonnen hat? Schon verschiedene KünstlerrInnen können sich dagegen nicht mehr wehren. -Noch lebende zeigen an, wenn sie es tun, wie sich die Irrtümer in einem solchen Fall häufen. Als Paradebeispiel würde ich ein Interview eines Kunstkenners mit dem Künstler Gerhard Richter anführen. Gemeinsam gingen die beiden durch eine Ausstellung, die das Lebenswerk Richters zeigte. Der Kunstkenner war bestens vorbereitet und schien sich mit Richters Leben und Werken besser auszukennen als dieser selbst, verging vor Ehrfurcht neben einem recht nüchternen Künstler und stellte ihm Frage um Frage über den Hintergrund von diversen Projekten. Als von Richter aber nichts Konkretes kam, begann er sichtbar zu verzweifeln. Schlussendlich wagte er selbst Interpretationen über den Hintergrund, um die fehlenden oder banalen Antworten Richters zu ersetzen und hängte nur noch „nicht wahr?“ daran. Ein vernichtendes „Nein, ich habe mir eigentlich nichts dabei gedacht.“ schien ihn endgültig zu vernichten².

Mit diesem Beispiel will ich aber nicht die Qualität der Interpretation in Frage stellen. Ganz im Gegenteil. Was ist, wenn gerade sie das Geniale am eigentlichen Werk darstellt, wenn sie es ist, die ihm fundierten Inhalt gibt, wenn sie bei manchen Werken, natürlich nicht in allen Fällen, denn auch das Gegenteil ist vorstellbar aber eben nicht die zwingende Norm, die

¹ Vgl.: Mitterer, Josef: Über Interpretation. In: A. Riegler, S. Weber (Hrsg.): Die Dritte Philosophie. Kritische Beiträge zu Josef Mitterers Nondualismus. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 2010, S. 286-297.

² Blackwood, Michael: Gerhard Richter- 4 Decades. VHS Video, 58 Min., München: Michael Blackwood Productions 2002

Genialität des Werkes übersteigt? Was wäre also, wenn die Interpretation dem Text nicht unterlegen ist (Dualismus), auch nicht gleichgestellt (Nondualismus), sondern ihn überflügeln würde?

Nun ist es sicher sehr naiv, Philosophen zu unterstellen, bei der Schaffung eines Textes nicht nachgedacht zu haben, denn nichts anderes ist der Text ja, ein Nachdenken. Deshalb wäre es vielleicht klug, den Begriff „Text“ etwas zu erweitern und nicht- philosophische- Texte auch herein zu nehmen. Literarische Texte vielleicht oder journalistische. Natürlich kann man auch diesen Berufsgruppen, also Literaten und Journalisten, ein unreflektiertes Produzieren nicht so einfach unterschieben. Trotzdem will ich auch den Teil erfassen, der vielleicht ein sehr kleiner ist, aber trotzdem für mich nicht abgedeckt erscheint. Und es ist wahr, in den meisten Fällen wird die Interpretation eines Textes wahrscheinlich nicht klüger und durchdachter sein als der Text selbst, denn wer es besser kann, wird meist wohl eher seine eigenen Texte verfassen als schlechtere zu interpretieren. Aber es gibt sie doch, diese Interpretationen. Wie wir uns vorstellen können, sind diese in der Kunst wesentlich leichter zu finden als im geschriebenen Wort. Dabei kann uns aber oft die Zeit behilflich sein. Sie macht es uns sehr leicht, auch dem Laien. Denn je mehr Zeit vergangen ist, desto mehr Vorinformation und Weltwissen haben wir, im Gegensatz zum Verfasser, zu dessen Werk hinzuzufügen.

Sehen wir uns z.B. Faust 2 an. Ein wahres Schlaraffenland für Interpretationen. Eine Professorin (Mag. Dr. Christiane M. Pabst) meinte einmal, dass Faust 2 deshalb so zeitgerecht sei, weil er sich mit so zeitgerechten Thematiken und Problematiken auseinandersetzt oder vielmehr auseinandersetzen lässt. Für sie ginge es in diesem Text um die Problematik des Klonens und um die wahnwitzige Selbstüberschätzung des Menschen³. -Natürlich ist klar, dass Goethe nicht an das Klonen gedacht haben kann. Zwar wurde zu dieser Zeit von Friedrich Wöhler das erste Mal durch die Harnstoffsynthese Anorganisches in Organisches umgewandelt, doch fehlte Goethe das Wissen, über das wir heute verfügen, über den realistischen Vorgang und die notwendigen Bestandteile bei der Erschaffung von künstlichem Leben. Trotzdem sind die Ansätze zu „Leben aus dem Reagenzglas“ erstaunlich realistisch. Wagner, der ehemalige Assistent Fausts, ist also drauf und dran einen Menschen zu erschaffen. Er bezeichnet die herkömmliche Art der Fortpflanzung als (...) *eitel Possen*.⁴ Natürlich entspricht diese Meinung nicht der heute gängigen über die Fortpflanzung der

³ Vgl. Goethe, Johann Wolfgang von: Faust. Der Tragödie zweiter Teil. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2001; S. 66f., Vers 6838- 6876

⁴ Ebd.: S. 66 Vers 6835

menschlichen Spezies. Im landwirtschaftlichen Bereich, in der Viehzucht zur Fleisch- oder Milchproduktion sind wir allerdings schon so weit. Natürliche Vermehrung ist eine eitle Posse. Nicht notwendig, zu aufwendig. Längst der Grund für die künstliche Befruchtung.

Wir wissen nun also, dass das, was Goethe uns da beschreibt, möglich ist und wie. Dieses ganze Vorwissen denken wir uns beim Lesen schon in den Text hinein und finden diesen anschließend, genau wie besagte Professorin, ungemein inhaltsreich und voller moderner, zukunftsweisender Gedanken. Wäre der Mensch aber heute nicht in der Lage sich auf diese Art und Weise zu reproduzieren, wäre der Gedanke nicht mehr zukunftsweisend sondern nur ein einfacher Gedanke. Würde genau das mit allen von Goethes Gedanken geschehen, wäre sein Werk zwar immer noch sprachlich unvergleichlich elegant, aber inhaltsleer und somit sicher nicht so bekannt und von einer solchen Wichtigkeit. Das heißt, ob dieses Werk tiefer schürft, liegt nicht am Werk, sondern nur an unserer gedanklichen Interpretation. Wir machen den Text groß. Aber da er das ohne unsere Interpretation ja gar nicht wäre, ist es eigentlich unsere Interpretation, die groß ist. Sie ist es eigentlich, die eine Instanz ist. An ihr, an unserer Interpretation wird der Text gemessen und nicht umgekehrt.

Was soll also ein Text sein? Ein Fundus an Ideen an dem sich alle Interpretationen nach und nach erschöpfen und im Kreis drehen (Dualismus) oder eine Art Anstoß zu neuen Ideen (Nondualismus). Ein Fundus, aus dem ein paar wenige Elemente genommen werden und nur als kleiner Stupser dienen für eigene Gedankengänge? Muss sich eine Interpretation denn noch auf ihren Text beziehen oder ist die erste gedankliche Interpretation beim Lesen des Textes die Geburt einer Idee, die dann frei gelassen wird? Wäre das der Fall, wäre der neu entstandene Text doch sofort ein solcher und eine Beurteilung desselben überflüssig und nicht existent, nicht erst bei einer erneuten Interpretation, wie Mitterer behauptet.⁵

Mitterer schreibt auch in seinem Text, dass das Interpretieren am Text ungemein wichtig sei, für die Ausbildung des angehenden Philosophen. Der Student lerne und reife am Text. Seine Ausbildung besteht aus dem Rezipieren und Interpretieren von Texten.⁶

⁵ Vgl.: Mitterer, Josef: Über Interpretation. In: A. Riegler, S. Weber (Hrsg.): Die Dritte Philosophie. Kritische Beiträge zu Josef Mitterers Nondualismus. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 2010, S. 292

⁶ Ebd.: S. 287

Ich folgere also, dass der Student erst nach dieser Ausbildung reif genug sein wird, um eigene Texte zu verfassen und unabhängige Theorien aufzustellen zu können. Bis dorthin muss er lernen, sich am Gedankengut anderer üben. Und auch hier betont Mitterer durch diese Aussage wieder eindeutig die höhere Stellung des Textes gegenüber der Interpretation. Denn der Text ist vom Lehrer, während der Student „nur“ Urheber der Interpretation sein darf. Da aber jede freie Interpretation an sich schon ein Text ist oder sein sollte, wie wir gerade festgestellt haben, sind diese Richtlinien hinfällig. Wir stellen also die gesamte Ausbildung des Philosophen in Frage.

Doch wieder zurück zu Faust und den Ansprüchen, die ein „guter“ Text erfüllen muss. Jede Zeit wird ihre eigene Interpretation zu Goethes Faust haben. Und diese wird sich sicher auch laufend verändern. Vielleicht werden Sätze, die wir jetzt noch als bloße Gedanken überlesen, sich in einigen Jahrzehnten zu genialen Voraussagen entpuppt haben. Vielleicht liegt die wahre Genialität eines Textes nicht in seinen genialen Aussagen, sondern in der Zahl der Freiräume, Leerstellen, die er für Interpretation eröffnet.

Also geht es wohl nicht darum sich zu überlegen, was sich der Autor/ Künstler dabei gedacht hat und wie er seinen Text interpretiert haben wollen würde, nicht darum sich in die Zeitzeugen hineinzusetzen, wir werden nie wieder einen Text so lesen wie man ihn in einer anderen Zeit gedacht und gelesen hat, sondern sich selbst Gedanken darüber zu machen.

Nun könnte man sagen, dass mein Ansatz sehr viel Ähnlichkeit mit dem Nondualismus aufweist, vielleicht sogar eigentlich ident ist. Was den Nondualismus aber ausmacht ist, dass er nicht wertet, dass die Interpretation gleichberechtigt neben dem Text steht. Der Dualismus lässt den Text die Interpretation dominieren. Der Aspekt, dass die Interpretation den Text dominiert, darf aber auch nicht vernachlässigt werden. Es wäre im Idealfall ganz natürlich, wenn eine Interpretation einen Text in den Schatten stellt. Denn zwei Menschen haben nun einmal zusammen genommen mehr Ideen als ein einzelner.

Literaturverzeichnis

Blackwood, Michael: Gerhard Richter- 4 Decades. VHS Video, 58 Min., München: Michael Blackwood Productions 2002

Vgl. Goethe, Johann Wolfgang von: Faust. Der Tragödie zweiter Teil. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2001

Mitterer, Josef: Über Interpretation. In: A. Riegler, S. Weber (Hrsg.): Die Dritte Philosophie. Kritische Beiträge zu Josef Mitterers Nondualismus. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 2010, S. 286-297.